



ARCHENOVA

DIE BILDUNG KULTIVIEREN!

Programm



PROGRAMM

**Freitag 14. Oktober ab 9´00 Uhr
vor dem Kongress:**

Beiboote

Barcamp in der Seegalerie

Registrierung

Töne

Leben auf dem Parcours im 1. Stock

17´00 Uhr Eröffnung, Festsaal

Töne

Yakamoz Karakurt

Mein Kopf ist voll

Fragen einer fünfzehnjährige Schülerin

Reinhard Kahl

Arche Nova - Die Bildung kultivieren

Schlänitzsee – Statt Schule

Ein Film darüber wie ein Viertel weniger Schule doppelt so viel Bildung bringt

Schule, Pubertät und Kochen

Ein Gespräch mit Ulrike Kegler und Remo Largo

VOODOO VIBES – The Magic Hip Hop Dance Theatre

Mit Poppin Hood (alias Sven Weller) und Marco Marcal (alias Marco Wehr)

Intermezzo Film: Kinder und Komponisten

Üben und Meisterschaft

Ein Gespräch mit den Tänzern Marco Wehr und Sven Weller

Anschließend in den Foyers 1000 Gespräche, Essen und Trinken

Ab 9´00 Uhr

Vorträge / Übungen / Workshops / Tanz
und
Der Parcours

Vorträge

Sonnabend 15. 10

9´00 – 10´45 Uhr Festsaal

Gerald Hüther

**Alles ist Selbstorganisation
Leben und Lernen**

Der Neurobiologe Gerald Hüther ist vom Anfang an im Archiv der Zukunft dabei. Sein übergreifendes Thema: Wie betreiben wir den Übergang von einer Gesellschaft des Ressourcenverbrauchs zu einer der Potentialentfaltung?

Gerald Hüther ist Professor für Neurobiologie in Göttingen und leitet die Zentralstelle für Neurobiologische Präventionsforschung an den Universitäten Göttingen und Heidelberg.

9´00 – 10´45 Werkstattbühne

Jürgen Oelkers

**Eros und Herrschaft
Über die dunklen Seiten der Reformpädagogik**

Jürgens Oelkers stellt den Gründungsmythos der Reformpädagogik in Frage. Von ihrer Anfangszeit im vergangenen Jahrhundert zeichnet er ein dunkles, häufig erschreckendes Bild. Oelkers lehrt Erziehungswissenschaft in Zürich.

9´00 – 12´30 Uhr Seestudio / Schule erzählen 1

Statt Schule - Das Schlänitzsee –Projekt der staatlichen Montessori-Schule Potsdam
Mit der Schulleiterin Ulrike Kegler, dem Landwirt Mathias Peeters, dem Bootsbauer Andre Riebler, dem Schauspieler Jörg Isermeyer, dem Designer Dominique Hehl u.a.

Präsentationen und Gruppengespräche mit den Protagonisten
Moderation: Andreas Reichel

11´00 Uhr bis 12´45 Festsaal

Manfred Spitzer

Selbstkontrolle

Über die exekutiven Funktionen (Arbeitsgedächtnis, kognitive Flexibilität und Impulskontrolle)

Der Flaschenhals beim Lernen ist das Arbeitsgedächtnis. Nur 5 bis 7 Elemente (Wörter, Objekte, Ziffern) erfasst es über wenige Sekunden. Können wir den Umgang mit dem Arbeitsgedächtnis kultivieren? Lassen sich bestimmte Funktionen trainieren? Wie kommen die exekutiven Funktionen in ein gutes Zusammenspiel selbstregulierten Verhaltens und Lernens?

Den ganzen Sonnabend und Sonntagvormittag läuft auf der Seitenbühne 2 das „Fex-Lab“ des von Manfred Spitzer gegründeten ZNL (Transferzentrum für Neurowissenschaft) mit Übungen und Workshops, die das Vortragsthema weiter führen; siehe Workshops

11´00 - 13´45 Werkstattbühne

Doppel mit Stephan Jansen und Ulrich Klotz

Die nächste Gesellschaft und ihre Bildung

Stephan Jansen

Bildung des Desasters

oder: Lob der Disziplinlosigkeit – Über die Arbeit am Nichtwissen und Unsicheren

Ein Plädoyer für präsenste, d.h. geistesgegenwärtige Zwischenlösungen statt Ab-Prüfungen und Aus-Bildung. Stephan Jansen ist Gründer und Präsident der Zeppelin Universität in Friedrichshafen.

Ulrich Klotz

Wissensarbeit – Aussichten auf die nächste Gesellschaft

Die Chance eine Sackgasse der Zivilisationsentwicklung zu verlassen, die dazu führte Menschen wie Maschinenteile einzusetzen. Ulrich Klotz hat lange bei den Gewerkschaften über die Zukunft der Arbeit nachgedacht. Heute berät er unterschiedliche Institutionen, auch das Bundeskanzleramt.

14´00 bis 15´45 Uhr Festsaal

Remo Largo

Beziehungen

Die Grundlage für gelingende Entwicklung und Erziehung

Der Kinderarzt, emeritierte Medizinprofessor und Autor Remo Largo führt den Blick zu den Grundlagen jeder Biographie. Der Vorrang von Beziehungen gilt gleichermaßen für den Alltag, die Lebensgeschichte und hat seinen Ursprung in der menschlichen Gattungsgeschichte.

14´00 bis 15´45 Uhr Werkstattbühne

Peter Hübner

Lernlandschaften entwerfen

Unikate statt Kopien!

Der aktive Architekt und emeritierte Architekturprofessor Peter Hübner hat viele Schulen und Kindergärten gebaut, die für Kinder und Jugendliche (und auch für die Pädagogen) einen Ort schaffen in dem sie zu Hause sind und es wagen können, sie selbst zu werden. Peter Hübner ist bekannt für seine unkonventionellen Schulbauten, in denen es viel Licht, Farbe und Holz gibt. Er bezieht Schüler/innen und Lehrer/innen schon früh in seine Planungen mit ein. So entstehen Lernorte, die nicht viel gemeinsam haben mit traditionellen Schulgebäuden. Peter Hübner ist davon überzeugt, dass Lernlandschaften nur gelingen, wenn neue pädagogische Erkenntnisse und Ergebnisse der Gehirnforschung Eingang in den Schulalltag finden und zur Grundlage für architektonische Planungen werden.

13´00 bis 15´45 Uhr Seestudio / Schule erzählen 2

Herausforderungen, Lernbüro und Gemeinschaftsschule

Ereignisse und Alltag in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum

Mit der Schulleiterin Margret Rasfeld, dem Lehrer Oliver Meyer-Krahmer und Schülerinnen und Schülern

Präsentationen und Gruppengespräche mit den Protagonisten

Moderation: Andreas Reichel

16´00 bis 18´00 Uhr Seestudio / Schule erzählen 3

Sabine Czerny

Das Salz des Lernens

Sabine Czerny ist ihren Weg gegangen. Als Schülerin, als Lehrerin, als Autorin. Sie geht weiter. Lernen bedeutet immer auch Gestaltung der eigenen Biographie. Wie können Erwachsene Kinder dabei unterstützen? Wie können sie Kinder anstecken ihren Weg zu wagen? Das entscheidet sich bereits in der Art wie sie lernen. Können sie an sich selbst anknüpfen? Oder werden sie standardisiert. Zum Beispiel durch Schulnoten. Diese sind für Sabine Czerny der große Verhinderer. Verhinderer beim Lernen, bei der Liebe zur Sache und bei der Bildung der eigenen Biographie. Also: Verhinderer der Bildung.

16´00 bis 17´30 Werkstattbühne

Futurum II. Oder: Wie wollen wir leben?

Mit Harald Welzer - kurzer Vortrag und dann viel Beteiligung

*„Welche Geschichte kann man über sich bzw. über diese unsere Gesellschaft erzählen?“
In die Form des Futur II übertragen hieße das: „Wer möchte ich gewesen sein?“ Und
„Welche Geschichten sollen einmal über uns erzählt werden?“ konkret: „Werden wir
diejenigen gewesen sein, die das Ruder herumgerissen haben?“*

Der Übergang zur postkarbonen Gesellschaft ist mit der ersten industriellen Revolution vergleichbar ist. Der große Unterschied: der heute erforderliche Wandel stellt sich nicht wie eine soziale Naturgewalt ein. Er muss gewollt werden. Die Überwindung der Trägheit des Habitus wird von entscheidender Bedeutung für die Frage sein, wie wir leben wollen. Unser eigener Habitus ist das größte Hindernis für den anstehenden kulturellen Wandel.

Harald Welzer ist Professor für Sozialpsychologie. Es ist dabei den Schwerpunkt seiner Arbeit von der Hochschule und dem Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen in ein neues Projekt zu verlagern, das „Futur II“ heißt.

16´00 bis 17´30 Uhr Festsaal

Und wir sind nicht die Einzigen

Film von Christoph Röhl über den Missbrauch in der Odenwaldschule

Anschließend Diskussion

Auf dem Podium die Mitglieder des Vereins „Glasbrechen“ Dieter Grah, Adrian Koerfer und Jochen Weidenbusch, sowie Professor Herbert Ulonska und der Regisseur Christoph Röhl

Moderation: Julia von Weiler, Innocence in Danger

Zur Mitwirkung am Kongress schreibt „Glasbrechen“:

Im Fall des Verlustes jeglicher persönlicher Immunität, beim Zusammenbruch des schützenden Systems von Respekt und Vertrauen, in solch tiefgreifenden Krisen liegen die Dinge kompliziert. Aber eines gilt fast immer: zum Missbrauch gehört das Wegsehen, und ebenso eine Hierarchie - jene von oben nach unten.

In diesem Sinn ist auch die im Zusammenhang mit den päderastischen Verbrechen an der Odenwaldschule jetzt immer wieder gestellte Frage "Warum haben wir das nicht gesehen?" von zentraler Bedeutung. Aber ebenso die Frage: "Was habe ich damit zu tun?" Beide sind Bestandteil eines großen, weiter bestehenden Dilemmas.

Die Mitglieder des Vereins "Glasbrechen e.V. - Für die Opfer der pädosexuellen Verbrechen an der Odenwaldschule" sind den Organisatoren des "archivs der zukunft" herzlich dankbar dafür, dass auf dem Kongress in Bregenz nun nicht nur der wichtige Filmbeitrag von Christoph Röhl "Und Wir sind nicht die Einzigen" gezeigt werden wird, sich nicht nur eine Diskussion über die Fragen nach Öffentlichkeit, nach Supervision, nach Verschweigen und Verantwortung daran anschliessen kann, sondern auch noch zwei Workshops zu den Fragen der Hintergründe von Schweigen, Tabus, Verschweigen und Verbrechen an Kindern veranstaltet werden können.

Ziel dieser vier Veranstaltungen in Bregenz ist es, für eine grundsätzlich verständnisvoll präventive Haltung zu werben; mithin geht es gerade nicht um die 'hysterische Anklage' einer bestimmten oder mehrerer Schulformen, einer bestimmten oder mehrerer Personen. Vielmehr gilt es alle vorhandenen Sinne für die Arbeit an der Zukunft zu schärfen, in dem Wissen, dass niemals alle Schutzbefohlenen geschützt, aber viele wenigstens nach dem Fall aufgefangen werden könnten.

Vortrag am

Sonntag 16. 10.

10 bis 11´30 Uhr Festsaal

Herbert Renz-Polster

Born to be Wild

Plädoyer für artgerechte Menschenhaltung

Die Bedürfnisse und Erwartungen der Allerjüngsten sind uralte. Sie kommen aus der langen Geschichte der Evolution. Darf man Kinder gegen diesen Strich erziehen? Und worin besteht eigentlich diese Mitgift? Und was heißt es sie zu kultivieren? Herbert Renz-Polster ist Wissenschaftler, Arzt und Autor.

WORKSHOPS

Üben

Sonnabend 15. 10.

9´00 bis 11 Uhr Saal Bodensee

Nur wer mit dem Üben nicht aufhört, kann Lehrer sein.

Übungen und Gespräche mit den Tänzern Marco Wehr und Sven Weller.

Marco Wehr ist Tänzer und auch Physiker und Schriftsteller. Die ZEIT nannte ihn eine Doppelbegabung, weil „Kopf mit Körper.“

Sven Weller ist doppelter Weltmeister in Electric Boogaloo. Sie tanzen am Eröffnungsabend.

11 bis 13´30 Uhr Saal Bodensee

Das Üben üben und das Denken zum Tanzen bringen

Mit Rudolf zur Lippe

Übungen und Gespräche. Rudolf zur Lippe ist Philosoph, war Hochschullehrer und ist Künstler. Übungen sind für ihn immer auch Wege zur Achtsamkeit. Übungen sind das Gegenteil von Drill und Routine. Übungen kultivieren die Sinne, das Handeln und das Selbst.

14´00 bis 15´30 Uhr Saal Bodensee

Von der Musik das Lernen lernen

Mit Heiner Klug

Der Musikwissenschaftler plädiert u.a. mit Filmausschnitten von Miles Davis, Helge Schneider, Hans Zimmer, Anne Sophie Mutter und Artur Rubinstein dafür, dass nur lustvolles Lernen zum Ziel führt und überlegt, woran all die Konzepte zur „Musikvermittlung“ scheitern.

16´00 bis 18 Uhr Saal Bodensee

Von der Kunst ein Künstler zu sein **Vortrag von Marco Wehr**

Spitzwegs armer Poet, Genie und Wahnsinn, die Legende vom Musenkuss, die Geburt der Kunst aus dem Leid - Vorurteile über Künstler soweit das Auge reicht. Natürlich lebt ein Künstler von seiner Kreativität, aber auch von seinem Langmut, seiner Frustrationstoleranz, der exzellenten Ausübung seines Handwerks, seiner Eigenverantwortlichkeit und einer oft jahrzehntelangen Übepaxis. Er muss damit Eigenschaften und Fähigkeiten kultivieren, die in Gesellschaften die autonome Individuen schätzen, eine Beispielfunktion haben sollten. In dieser Beziehung kann er vielen Bildungsinstitutionen und Berufsgruppen geradezu als Vorbild dienen. Marco Wehr ist studierter Physiker und promovierter Philosoph. Er arbeitet erfolgreich als Schriftsteller und Tänzer.

Sonntag 16. 10. 10´00 Saal Bodensee

Die unbedingte Schule denken und gründen

Von Thomas Jung
auch an einem Beispiel aus der Musik vorgestellt

Bei Bonn wird eine „unbedingte Schule“ gegründet. Inspiriert von der Idee der „unbedingten Universität“ von Jaques Derrida. Eine Schule ohne Bedingungen. Eine Schule, selbst als ein Lernprozess ist. Eine Schule die Antworten auf Fragen gibt, die sie noch nicht kennt, aber herausfinden will. An der Gründung sind Bildungswissenschaftler beteiligt, Bürger und Künstler.

Thomas Jung studiert an der Hochschule für Musik Köln sowie am King's College und der University of Cambridge / Faculty of Music in den Fächern Lehramt Musik, Erziehungswissenschaft, klassisches Schlagzeug und Dirigieren.

Neben vielen Musiktheaterprojekten mit Kindern und Jugendlichen war Thomas Jung in der Spielzeit 2010/11 für die Produktion der Kinderoper „Moses muss singen“ der

Städtischen Bühnen Münster engagiert. Er ist Stipendiat der Richard Wagner Gesellschaft und der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Als Mitdenker und Mitbegründer der unbedingten Schule beschäftigt sich Thomas Jung mit der Frage, welche Rolle Musik und Musiktheater für Bildung und Schule hat oder haben könnte. Könnte denn eine Schule vielleicht auch eine Oper sein?

Labor: Kultur in die Schule!

Samstag den 15. 10. im Saal Panorama

Gespräche in Clubatmosphäre. Zwischen den Abschnitten kann man kommen und gehen

9:00 Begrüßung / Eröffnung

Übergeordnetes Thema: Was bedeutet Qualität in den unterschiedlichen Bereichen Schule (Künstler, Lehrer, Bildungspolitiker), auf der Systemebene (Politik, Institutionen, Forschung) und für Künstlerische Angebote (Künstler, Lehrer, Lernforscher, Forschung (Qualitätsbedingungen))

Winfried Kneip, Stiftung Mercator Deutschland

Nadine Felix, Stiftung Mercator Schweiz

Wie bildet Kunst?

Qualitätskriterien für Künste und Schulen

9:15 – 11:00

Impuls (45 min)

Prof. Dr. Burkhard Hill,

Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Diskurs und Exkurs

A Die Kultivierung der Schule (30 min)

Fragestellungen: Welche Sicherheiten brauchen Künstler und Lehrer, um die Potentiale kultureller Bildung nutzen zu können und zu wollen? Welche Rahmenbedingungen halten die Experten für besonders wichtig, um Kulturelle Bildungsangebote erfolgreich durchführen zu können?

Tom Braun,

Bildungsreferent Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Sybille Linke,

Programm Kulturagenten für kreative Schulen

Carolin Fedier,

MUS-E Programm CH

Hanna Hegenscheidt,

TanzZeit - Zeit für Tanz in Schulen Berlin

B Die Kunst der Vermittlung der Künste (30 min)

Fragestellungen: Welche Qualität müssen künstlerische Angebote haben, um in Schulen Wirkung in Bezug auf Bildungserfolg zu erzielen? Wie kann Qualität gemessen werden, welche Qualitätsbedingungen gibt es?

Josef Köhler,
Institut für Bildungskunst Borgholzhausen

Ludwig Gehlen,
Schulleiter der LVR-Anna-Freud-Schule Köln

Denise Felber,
PH Bern, Fachbereichsverantwortung Kunst und Schule

Elisabeth Gaus,
Pädagogischen Hochschule Zürich

Was bewirkt Kunst?

Künstlerische Forschung und forschende Künste
11:30 - 13:00

Impuls (45 min)

Prof. Dr. Kirsten Winderlich,
Gastprofessur für musisch-ästhetische Erziehung, Universität der Künste Berlin

Diskurs und Exkurs (45 min)

Die Vermessung der Künste in Schule

Fragestellungen: Worin bestehen die Wirkungen kultureller Bildung für Schüler? Wie lassen sich diese Wirkungen feststellen bzw. messen? Welche Faktoren sind für die Wirksamkeit kultureller Bildung entscheidend?

Prof. Dr. Susanne Keuchel,
Direktorin Zentrum für Kulturforschung

Prof. Dr. Kirsten Winderlich,
Gastprofessur für musisch-ästhetische Erziehung, Universität der Künste Berlin

Prof. Dr. Burkhard Hill,
Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, Hochschule München

Diemut Schilling,
Beteiligungskünstlerin Wuppertal

Wen verbindet Kunst?

Kommunale Konzepte und Netzwerke
15:00 - 17:00

Impulse (45 min)

André Grieder,
Sektorleitung Schule & Kultur, Volksschulamt, Bildungsdirektion Kanton Zürich

Arnold Bischinger,
Leiter Kulturelle Bildung, Kulturprojekte Berlin GmbH

Diskurs und Exkurs (45 min)

Die Kunst der Begegnung

Fragestellungen: Wie organisiert und gestaltet eine Kommune den Rahmen für eine effiziente und effektive kulturelle Bildung in und um Schule? Welche Ansprüche werden von Seiten der Schule, der Künstler an die Systemebene gestellt? Wie sind Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit?

Nadine Felix,
Stiftung Mercator Schweiz

André Grieder,
Sektorleitung Schule & Kultur, Volksschulamt, Bildungsdirektion Kanton Zürich

Susann Herion,
Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Brigitte Schorn,
Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW

Tom Braun,
Bildungsreferent Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Albert Schmitt,
Geschäftsführer der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Resumée (30 min)
Playback-Theater Zürich

Das Bauhaus auf der Seitenbühne 1

Im Bauhaus werden verschiedene Werkstätten gleichzeitig – in akustisch gebotenem Abstand - arbeiten. Sie dürfen sich anregen. Sie beginnen nicht alle zugleich. Endzeiten sind nicht gesetzt.

schulUmbau – Chance zur Veränderung

Franz Ryznar

Sonnabend 15. 10. 9´00 Uhr

Alle 30-40 Jahre, also jede Generation, stehen die Gebäude zur Sanierung an. Dabei sollten nicht nur die Bautechnik und Sicherheitsfragen das Thema sein. Neben der energetischen geht es auch um die soziale Nachhaltigkeit. Jeder Umbau eines Bildungsgebäudes ist auch die Chance zur Änderung überholter pädagogischer und räumlicher Systeme. Die interdisziplinäre Plattform SchulUMbau (Österreich) www.schulumbau.at hat dazu eine Charta verfasst. Der Workshop eröffnet neue Denkansätze und zeigt Beispiele.

Unikate statt Kopien

Partizipation beim Entwerfen von Lernlandschaften

Ein Workshop mit den Architekten Peter Hübner

Sonnabend 15. 10. 9´30

Schulen werden nach veralteten Schulbaurichtlinien als eine starre Aneinanderreihung von standardisierten Klassenzimmern gebaut. Eine zeitgemäße Pädagogik verlangt nach anderen vielfältig nutzbaren Raumkonzepten,

die eher Lernlandschaften als "Lehranstalten" entsprechen sollten. Ohne eine echte Beteiligung der "Schulfamilie" lassen sich die alten verkrusteten Strukturen nicht aufbrechen.

Die Teilnehmer werden aus Ton, Pappe und Holz Vorschläge für Räume entwickeln, die nicht dem Vorbild "Schule = Klassenkisten an Fluren" entsprechen, sondern Lern-Lebenslandschaften gestalten.

Das Arbeitsmaterial wird bereitgestellt. Die Entwürfe kommen später in den Parcours Garten & Café. Außerdem werden die Ergebnisse des Workshops fotografisch dokumentiert und allen Teilnehmern des Kongresses zugänglich gemacht.. Hübners These: „Lernlandschaften gelingen, wenn endlich die Erfahrungen und Erkenntnisse der Pädagogen und die Ergebnisse der Hirnforschung und anderer Wissenschaftler Grundlage für die architektonische Planung werden und mehr nicht die veralteten Schulbaurichtlinien. Es entstehen immer noch Schulen als Reihung starrer Klassenzimmer an langen Fluren. Die Architektur darf nicht stören. Denn wo man sich wohlfühlt, lernt man besser und leistet auch mehr. Und genau in dieser Reihenfolge.“

Peter Hübner wird um 14´00 Uhr auf der Werkstattbühne einen Vortrag zum Thema halten

Design-Kitchen

**Architektur und Wissensarchitektur
Mit Jörg Rainer Noennig und Freunden**

Sonnabend 15. 10. 11´00

In der "Design-Kitchen" werden Rezepte für künftige Schulen ausgedacht. Es handelt sich um eine Art kreativ-kollektives Kochen. Zum Einsatz kommen dabei verschiedene Kreativitätstechniken und Denkwerkzeuge. In wechselnden Gruppierungen wird so in kürzester Zeit eine Ideenlawine entstehen, die nicht nur im Rahmen der Konferenz die Beteiligten mit frischen Ansätzen für den "Raum als dritten Pädagogen" versorgen soll. Hier produziert Arche Nova - quasi aus dem Stand und en passant - ihre eigene Architekturschule und -ausstellung.

Zwischendurch führen Exkurse zum Beispiel in die Werkstatt von Thomas Alva Edison. Jörg Rainer Noennig ist Professor für Wissensarchitekturen in Dresden

Sonnabend 15. 10. 11´30

Gelungener Umbau von Schulen und Kindergärten
Sigrid Sterneby und John Sterneby

Die Künstlerin und der Ingenieur zeigen Beispiele gelungener Sanierung von Schulen und

Kindergärten. Dabei liegt das Augenmerk besonders auf der Wirkung von Farben, Licht und Formen, insbesondere für kleine Kinder.

Sonnabend 15. 10. 16´00

BAUEREIGNIS SCHULE

Katharina Sütterlin und Susanne Wagner (Architektinnen) sowie Markus Schega (Schulleiter)

Bericht vom Selbst-Umbau der Nürtingen Grundschule in Berlin – Kreuzberg.
(2007 - 2010)

Ein von allen mitgetragener Prozess, in den auch die Ämter und die Politik mit einbezogen wurden, hat die Schule nicht nur innenarchitektonisch grundlegend verändert. Mit Podesten und Galerien wurde der zur Verfügung stehende Platz vergrößert. Damit wurden Handlungsspielräume erweitert. Die akustische Ertüchtigung des Gebäudes ließ eine entspanntere Atmosphäre entstehen.

Lernen und Lehren im „Sitzlabor“ (Raum Propter Homines)

Sonnabend 15. 10. 9´00

Die gelingende Schule vorstellen und planen

Ein Workshop mit den Kassler *Prozesslotsen* Stefan Bornemann und Christoph Plümke

Was ist eine positive, ins Gelingen verliebte Pädagogik? Die Teilnehmenden entwickeln aus ihren Wünschen und Erfahrungen Bilder einer „gelingenden Schule.“ Daraus werden Ideen, Vorschläge und Forderungen formuliert. Die Ergebnisse werden auf dem Parcours ausgestellt. Dort wird bis zum Ende des Kongresses daran weiter gearbeitet. Und später auch im Netzwerk des Archivs der Zukunft.

Stefan Bornemann und Christoph Plümke arbeiten an der Universität Kassel zusammen mit Olaf-Axel Burow. Ihnen geht es u.a. darum, die guten Bilder einer Schule, die wir bereits haben, zum Ausdruck und in Wirksamkeit zu bringen.

Sonnabend 15. 10. 11´00

im „Sitzlabor“ (Raum Propter Homines)

Aufbruch in eine neue Lernkultur Mit Rudolf B. Wohlgemuth

Auf dem Hintergrund seiner 30-jährigen Unterrichtserfahrung wird an Beispielen gezeigt, wie im Unterricht Schülerinnen und Schüler ihr Lernen selbst organisieren. Entlastung und Berufszufriedenheit bei Lehrerinnen und Lehrern ist das Ziel. Seine Biographie hat ihn auf besondere Weise zum Lehrer qualifiziert. Er nahm Wege, die manch einer Umwege nennt: Er fing als Maurer an und wurde Maurermeister. Er machte ein Architekturstudium bis zum Dipl.-Ing. und fühlte sich dann zum Lehrer berufen. Neben der Berufspädagogik studierte er Politik, Soziologie und auch Psychologie. Dem Unterrichten (und Aufrichten) in der Berufsbildenden Schule in Bad Zwischenahn folgte der Fachleiter im Studienseminar Oldenburg und dann die Mitgliedschaft im Didaktischen Zentrum der dortigen Universität. Vielfältige „Selbstqualifikationen“ und Tätigkeiten in der Fortbildung.

Sonnabend 15. 10. 14´00
im „Sitzlabor“ (Raum Propter Homines)

Vom Informiertsein zum Aufmerksamwerden Fünf kleine Exerzitien mit Horst Rumpf

Eine Gegenbewegung gegen den Informationsüberschuss, der die Köpfe verstopft. Arbeit an einer Kultur im langsamer werdenden Hinschauen. „Ich dachte, diese Exerzitien sollten nichts in die Arche einbringen als Ermunterung zur Aufmerksamkeit anhand von sorgfältig zu entziffernden Fallbeispielen“, schreibt Horst Rumpf. Er ist emeritierter Professor für Erziehungswissenschaft in Frankfurt. Seine Buchtitel sind Programm Zum Beispiel: „Was hätte Einstein gedacht, wenn er nicht Geige gespielt hätte“, heißt seine jüngst erschienene Ideensammlung Ideensammlung, „gegen die Verkürzungen des etablierten Lernbegriffs.“

Sonnabend 15. 10. 16´00
im „Sitzlabor“ (Raum Propter Homines)

Worauf bist Du stolz? Das Konzept „Mentoring“ als „die dritte Kraft“

Mit Wolf Frey, Michael Goedecke, Aida Kolossa und Petra Lölke

Das von Michael Goedecke und anderen zuerst in Hamburg organisierte „Hauptschulmodell“ hat eine lange und faszinierende Geschichte. Seit 10 Jahren werden Jugendliche gefragt „Worauf bist Du stolz“. Und damit werden für sie hoch erfolgreich Wege in die berufliche Ausbildung gebahnt. 3.800 Jugendliche bekamen in der Hansestadt damit reguläre, also nicht geförderte Lehrstellen.

Da gibt es zum Beispiel einen Jugendlichen, der wegen einer fünf in Physik den Hauptschulabschluss nicht bekommen sollte, aber zu Hause im Keller einen Elektromotor baute. Ein anderer sollte in Musik gar keine Note bekommen, weil seine Leistung nicht bewertbar sei. Aber auf seine Klarinette war er stolz. Michael Goedecke und seine Mitstreiter sind der Passion des Schülers nachgegangen und haben ihn ans Konservatorium gebracht. Nach sechs Jahren Studium hat er inzwischen ein Aufbaustudium begonnen. Er heißt Isa Pini und wird auf dem Schlussplenum des Kongresses zu hören sein. (Am Samstag hat er schon Auftritte.)

Der frühere Manger und Personalentwickler Wolf Frey bringt in Frankfurt „Mentoren“ zusammen. Seine Ziel: Die Mentorenstadt Frankfurt. Aus Frankfurt kommen auch Petra Lölke, Geschäftsführerin der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung Aida Kolossa von „Rock your life“, einem Studentenprojekt, das an Zeppelin Uni in Friedrichshafen seinen Anfang nahm.

Bei jedem der von Mentoren getragenen Projekte bestätigt sich die Maxime: Am Anfang ist Beziehung. Diese „Soft-Skills“ aus Bindungen und Beziehungen erweisen am Ende als die wirksamsten.

Sonntag 10´00 bis 11´30
im „Sitzlabor“ (Raum Propter Homines)

Bildung muss berühren!

Ein Gespräch mit Peter Fratton, Stefan Gander und vier Lernpartnern (Schülerinnen und Schülern) aus Schweizer Schulen

Moderation: Andreas Reichel

Im Anschluss an das Bekanntwerden des Missbrauchs an Internaten kam Angst vor Berührung auf. Kälte und Distanz schien manch einem wieder die Lösung. Aber geht das überhaupt, Beziehungen ohne sich zu berühren? Was bedeutet es, wenn Berührung bereits im Verdacht des Übergriffs steht? Ist es nicht eine wichtige Errungenschaft der vergangenen Jahrzehnte zu wissen, dass Beziehungen und Bindungen der Anfang von allem Menschlichen sind?

Was es im Alltag der Schule heißt, wenn sich Menschen berühren, unmittelbar und im übertragenen Sinn, wird vom Schulgründer und Schulerneuerer Peter Fratton und dem Lehrer und Schulleiter Stefan Gander im Gespräch mit ihren Schülern und ehemaligen Schülern besprochen. In ihren Schulen spricht man von Lernpartnern. Sie werden von ihren Erfahrungen sprechen.

Forum auf der Werkstattbühne

Sonnabend 10 Uhr – 12 Uhr

Sand im Getriebe oder wie kommt das Neue ins System

Geschichten von Subversion, Widerstand und der Kraft, die daraus entstehen kann
Mit Herbert Altrichter (Universität Linz), Georg Neuhauser, Helga Wittwer u. a. des
Impulszentrums für Cooperatives Offenes Lernen in Steyr/Österreich

Das Cooperative Offene Lernen (kurz COOL genannt) begann als Initiative eines kleinen LehrerInnenteams vor 15 Jahren. Es war und ist der Versuch, mehr Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperation in die österreichische Schulen zu bringen. Angeregt durch Konzepte der amerikanischen Reformpädagogik setzt COOL auf Personalisierung/Individualisierung und kompetenzorientierten Unterricht. Wie aus einem lokalen, anfänglich nicht unumstrittenen und von Teilen der LehrerInnengewerkschaft sogar massiv bekämpften Projekt ein in über 150 (v.a. berufsbildenden) Schulen, von über 1500 LehrerInnen erfolgreich praktizierter ganzheitlich orientierter pädagogischer Ansatz geworden ist, verdient genauere Beachtung.

Bald wurde deutlich, dass Veränderungen in Unterricht und Schule, werden sie nicht von den Schulleitungen aktiv mitgetragen, nicht nachhaltig sein können. Die Idee, Schulen mit COOL-Projekten zu zertifizieren und damit SchulleiterInnen per „Vertrag“ ins Boot zu holen, erwies sich als goldrichtig: Zertifizierte Schulen verpflichten sich, ihren COOL-Projekten angemessene Rahmenbedingungen für ihrer Arbeit zur Verfügung zu stellen. Zu den derzeit 50 zertifizierten COOL-Netzwerkpartnern kommen monatlich neue dazu. Sogenannte Impulsschulen in jedem Bundesland - mit Unterstützung des Bildungsministeriums - stehen allen KollegInnen als Besuchsschulen zur Verfügung. Es entstand ein Netzwerk, das nicht nur elektronisch, sondern auch durch jährliche Treffen und zahlreiche andere Begegnungsmöglichkeiten lebendig gehalten wird.

Forum auf der Werkstattbühne

Sonnabend 12 Uhr

adz-A und adz-CH ?

Treffen der Interessenten an Gründungen des Netzwerkes Archiv der Zukunft in Österreich und der Schweiz

Forum auf der Werkstattbühne

Sonnabend 14 Uhr

Auf das WIE kommt es an!

Themencafé: Elternbildung und Elternbeteiligung

Ernst Schwald, Bodensee Akademie

Ursula Taravella, SBW Primaria St. Gallen

Der achtsame Umgang der Eltern mit den Kindern bildet die Grundlage für eine respektvolle Gesellschaft – und eine respektvolle Gesellschaft sorgt wiederum für familien- und kinderfreundliche Rahmenbedingungen und für ein „menschenwürdiges“ Bildungswesen.

In diesem „Themencafé“ wollen wir Raum für das gemeinsame Gespräch schaffen, Erfahrungen gelungener Elternarbeit und Elterninitiativen austauschen und in einem vertiefenden Dialog Ziele und Inhalte einer qualifizierten Elternbildung und Elternbeteiligung erörtern.

Im Sinne eines Netzwerkes „der guten Praxis“ sind alle Interessierten herzlich eingeladen, auch nach dem Kongress in Kontakt zu bleiben und im inspirativen Austausch über Landesgrenzen hinweg gute Wege für die Umsetzung vor Ort zu finden.

Eingeladen sind: alle KongressteilnehmerInnen, die ihre Erfahrungen in und mit der Elternarbeit oder auch ihren reichen Erfahrungsschatz als Eltern/Großeltern einbringen wollen, Elternvereine und -verbände, Erwachsenenbildner bzw. Bildungseinrichtungen, Vertreterinnen von Jugend- und Wohlfahrtseinrichtungen,

Spannend ist sicher auch, wie Elternbildung und Elternbeteiligung von den Kindern und Jugendlichen selbst gesehen wird. Deshalb: Auch SchülerInnen sind bei diesem Themencafé herzlich willkommen!!!

Forum auf der Werkstattbühne

Sonnabend 16 Uhr

Kongressbüro für Kinder- und Jugendbeteiligung

„Hallo, hier bin ich! Hört mal zu, was ich zu sagen habe!“

Ernst Schwald, Bodensee Akademie

Ursula Taravella, SBW Primaria St. Gallen

Betroffene zu Beteiligten machen – um das geht es in diesem Kongressbüro.

Ein Ort an dem Jugendliche sprechend, schreibend , malend ihre Sicht der Dinge, ihre Wünsche und Visionen darstellen und zum Ausdruck bringen können.

Damit wir – die wir so viel „gut meinen“ und „gut wollen“ – auf Empfang gehen und zuhören, sehen und erfahren können und lernen, von ihnen und mit ihnen lernen.

Wir wollen einen Raum schaffen – im Außen wie im Innen – in dem sich zeigen kann, was sonst ungehört bleibt.

Das ist der Wunsch.

Ob anwesende Jugendliche ihn nutzen werden?

Wie erleben Kinder/Jugendliche „Beteiligungskultur“ in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Umfeld? Fühlen sie sich gehört, wahrgenommen, eingebunden?

Dafür haben wir dieses Kongressbüro eingerichtet. Es bietet den jungen Menschen (darum wollen wir uns bemühen!) die erforderliche Infrastruktur und Serviceleistungen für Gespräche untereinander, für die Dokumentation ihrer Aussagen und Botschaften, hilft bei der Organisation von Dialog und Begegnung zwischen jugendlichen und „erwachsenen“ KongressteilnehmerInnen. Darüber hinaus dient es als Drehscheibe für die länderübergreifende Vernetzung und baut Brücken für die Zeit nach dem Kongress.

Die Betreuung dieses Kongressbüros erfolgt durch die Bodensee Akademie, in Zusammenarbeit mit Ursula Taravella von der SBW Primaria St. Gallen, und dem Landeselternbüro Vorarlberg.

Forum auf der Werkstattbühne

Sonntag 10 bis 11´30 Uhr

Zwei parallele Foren zum Missbrauch

1.

Über das Schweigen und seine Tabus

Warum es so schwer fällt über den Missbrauch zu sprechen."

Mit Julia von Weiler (Innocence in danger) und Jochen Weidenbusch, Altschüler der Odenwaldschule und heute Lehrer an einer Waldorfschule

Kinder verstummen, können sich nicht direkt mitteilen - und wir Erwachsenen erblinden, wollen uns dem "Unvorstellbaren" lieber nicht stellen. Jeder gefangen für sich.

Wenn wir eine Sprache füreinander finden, wenn wir es kultivieren hinzuschauen, legen wir den ersten Stein zu einer guten Prävention an Schulen. Darüber hinaus wollen wir uns mit Themen aus der Arbeit mit Betroffenen beschäftigen. Warum wir Täter nicht erkennen, und die 10 Fragen, die ihr Opfer uns niemals stellen dürft. Schließlich, warum „Kinder stärken“ oft nur den starken Kindern hilft?

2.

Standhalten oder Verschweigen ?

Christoph Röhl und Professor Herbert Ulonska

Stellen diese Fragen zur Diskussion:

- Prävention durch Information;
- Sexualität in elitären Gruppen und Einrichtungen;
- Ideologisierungen der Sexualmoral;
- Inzestuöse Strukturen in geschlossenen sozialen Systemen;

Seitenbühne 2

Förderung der exekutiven Funktionen

Den ganzen Sonnabend und am Sonntag

Ein Labor des ZNL

(Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm)

In Kombination mit dem Vortrag von Manfred Spitzer

Das ZNL sieht seinen Beitrag als „Erweiterung der Kongressküche“. Im „fex Lab“ kann man seinen exekutiven Funktionen spielerisch auf die Probe stellen.

Exekutive Funktionen haben ihren Sitz im Stirnhirn und steuern unser Denken und Verhalten sowie unsere Emotionen. Diese Fähigkeit zur Selbstregulation ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg in der Schule und im Leben.

Seit 2007 erarbeiten Wissenschaftler des ZNL, in intensivem Austausch mit Pädagogen und Spielentwicklern, Lernspiele und Lernmaterialien, mit denen exekutiven Funktionen von Kindern in Kindergarten, Schule und zuhause spielerisch und mit Spaß gefördert werden können.

Zu den exekutiven Funktionen zählen das Arbeitsgedächtnis, die Inhibition (Impulskontrolle) und die kognitive Flexibilität.

Das **Arbeitsgedächtnis** ist trotz seiner begrenzten Speicherkapazität von etwa 5-7 Elementen wie Worte, Objekte und Ziffern über einen Zeitraum von nur wenigen Sekunden von großer Bedeutung. Es ermöglicht eine aktive Aufrechterhaltung aufgabenrelevanter Informationen, die für weitere Operationen benötigt werden, wodurch komplexe kognitive Funktionen wie die Sprache und auch mathematische Leistungen entstehen können. Das Arbeitsgedächtnis ist zum Beispiel dann besonders gefordert, wenn Schüler sich Zwischenergebnisse einer Kopfrechnung merken, längere Sätze verstehen und mehrere Anweisungen befolgen sollen („Schlagt das Buch auf Seite 23 auf und bearbeitet die Aufgaben 4a bis c. Anschließend...“). Ein gut funktionierendes Arbeitsgedächtnis ermöglicht es folglich, sich an eigene Handlungspläne und an Instruktionen anderer Personen besser zu erinnern, wodurch auch Handlungsalternativen verstärkt berücksichtigt werden können.

Die **Inhibition** unterstützt situationsangemessenes Verhalten. Vielfach bedeutet dies, nicht ständig von äußeren Bedingungen, den eigenen Emotionen oder fest verankerten Verhaltensweisen beeinflusst zu sein, sondern zielgerichtet und flexibel zu handeln. Durch die Fähigkeit, Verhalten zu hemmen, gelingt es damit, diejenigen Aktivitäten oder Handlungen zu vermeiden, die einem angestrebten Ziel oder dem aktuellen Kontext entgegenstehen. Mit einer guten Inhibition fällt es also leichter, den Fernseher nicht einzuschalten, sondern mit den Hausaufgaben zu beginnen oder einen Konflikt mit Worten zu führen und nicht mit Fäusten auszutragen.

Die **kognitive Flexibilität** ermöglicht es, sich auf neue Anforderungen schnell einstellen zu können. Sie beschreibt zudem die Fähigkeit, Personen und Situationen aus anderen, neuen Perspektiven zu betrachten und zwischen diesen Perspektiven zu wechseln. Eine gut ausgebildete kognitive Flexibilität hilft damit, offen für die Argumente anderer zu sein, aus Fehlern zu lernen und sich auf neue Lebenssituationen und Arbeitsanforderungen schneller und besser einzustellen

Diese exekutiven Funktionen steuern im Zusammenspiel selbstreguliertes Verhalten. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler zudem dabei, Entscheidungen zu treffen, planvoll aber auch flexibel und zielgerichtet vorzugehen, das eigene Handeln zu reflektieren und dieses ggf. zu korrigieren.

Nur wer in der Lage ist, spontane Impulse zu unterdrücken und damit eigene Bedürfnisse für eine gewisse Zeit hinten anzustellen und so auch herausfordernde oder ermüdende Aufgaben mit Ausdauer meistern kann, wer sein angestrebtes Ziel nicht aus den Augen – bzw. aus dem Arbeitsgedächtnis – verliert, wer flexibel reagieren kann und sich nicht allzu leicht ablenken lässt, kann erfolgreich lernen.

Damit tragen exekutive Funktionen auch zur Willensbildung und zu diszipliniertem Verhalten bei. Die Fähigkeit zur Selbstregulation ist folglich Grundlage für selbstverantwortliches, eigenaktives und selbstwirksames Lernen und Arbeiten. Sie ist gleichzeitig Basis für die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen und damit für ein friedliches Zusammenleben in Gemeinschaften.

Im fex Lab des ZNL haben Sie die Möglichkeit, diese für den Schulerfolg so wichtigen Gehirnfunktionen einmal selbst zu testen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Spiel- und Lernprogramm fex wurde vom ZNL in Zusammenarbeit mit den Firmen Wehrfritz und HABA entwickelt

Text Sabine Kubesch, ZNL

Sonnabend 16 Uhr

Anna tanzt

Ballett auf der Hauptbühne*

anschließend Treffen mit Schülerinnen und Schülern der Movimentos Akademie aus Wolfsburg.

Diskussion mit den Jugendlichen und den Initiatoren. Viele kleine Gespräche der mehr als 100 Jugendlichen mit dem Publikum.

*Die Hauptbühne ist mit dem Eisernen Vorhang zum Festsaal und zur Seitenbühne geschlossen und in dieser Zeit ein separater Raum

„Anna tanzt“ ist eine Kooperation des St. Anna Gymnasiums in München und dem Staatsballett. Inzwischen im sechsten Jahr wurde diesmal unter dem Motto „Anna tanzt – Anna liebt“ Romeo und Julia erarbeitet. Neben Schülerinnen und Schülern sowie Pädagogen des Gymnasiums haben Jugendliche und Pädagogen aus BVJ Klassen (Berufsvorbereitungsklassen) der Münchner Berufsschule für den Einzelhandel teilgenommen. Natürlich waren die Aufführungen für alle wichtig und die Aufführung soll auch in Bregenz wichtig sein. Aber was passierte auf dem Weg? Und wie wirkt diese Arbeit weiter?

In Wolfsburg veranstaltet die „Autostadt“ (das ist gewissermaßen der kulturelle Arm von VW) jährlich das internationale Tanzfestival „Movimentos“. Dazu gehört auch die Movimentos Akademie, die mit Jugendlichen über Wochen Stücke erarbeitet. Sie werden eine Gewebeprobe ihrer Arbeit vorstellen und wollen mit den Münchnern ins Gespräch kommen.

Der Parcours: Cafés & Gärten, Sitzwerkzeuge & die Küche

*Der Parcours erstreckt sich vom lichten **Parkstudio** zum **Seefoyer** mit Blick auf den Bodensee.*

In den anderen Breichen des Kongresses dominiert die Sprache, die das schönste und beste, was wir haben. Der Parcours erinnert daran, was noch alles zur Welt gehört und aus Schulen, Hochschulen und Kindergärten ausgeschlossen wurde. Es wird Zeit die Dinge, die Körper, die Klänge und Düfte zurück zu holen. Vor allem das Kochen! Das Kochen als die große Kunst von Verwandlungen und Kombinationen. Das Kochen als die Schule von Unterscheidungen und als Übung, um auf den Geschmack zu kommen. Das heißt selber zu schmecken. Über „lecker“ und „schmeckt nicht“ heraus zu kommen. In der Küche liebe sich eine neue Schule kochen! Bestimmt!

*Im **Parkstudio kochen Thorsten Behnk, Helmut Oesting, Christoph Riemer und Philip Schwaiger**, alle aus Hamburg. Man soll sich überraschen lassen und sie fragen, was sie sonst tun, wie sie es tun und auch warum sie nach Bregenz gekommen sind.*

Eine Geschmacksprobe:

„Jeder Mensch ist unverwechselbar – und hat seinen ganz eigenen Geschmack. Nicht nur beim Essen und Trinken. Um den Geschmackssinn zu schärfen, braucht man den Vergleich. Geschmack entsteht durch Schmecken, und nur wer vieles probiert, kann feststellen, was besser schmeckt und was schlechter. Unser Ausgangspunkt ist, das Einfache und Unverfälschte zu entdecken. Darauf baut die Wahrnehmung des Verschiedenen auf – sie schult die Unterscheidungsfähigkeit. Nicht reduzieren, sondern (v)ergleichen!“

Kongressküche Sonnabend ab 15 Uhr

Kommen **Ingrid Rathner und Erwin Dorn aus Linz vom Verein Kukusch** (Kunst und Kultur an Schulen) um in der Kongressküche Geschichten zu erzählen und Kultursuppen zubereiten. Und sie werden alle, die zuhören und mitreden wollen, einladen, mitzukochen.

Sie werden Schulgeschichten erzählen und Lerngeschichten, die Geschichten von Felix, von Lena und von Miriam.

Sie werden von Viertelwelten und von geretteten Familiengeschichten reden und dabei zum gemeinsamen Gemüseschneiden einladen.

Sie werden von dem Projekt **Mach dir kein Bild** erzählen und von den Bildern, die SchülerInnen aus Prag, Budapest und Linz nach einer gemeinsam erarbeiteten Performance nach Hause tragen.

Sie werden auch die Geschichte von KÜSCH erzählen, die mit I LIKE TO MOVE IT MOVE IT begann. Sie werden davon erzählen, wie SchülerInnen in vielen oberösterreichischen Schulen mit einem KünstlerInnenteam über 8 Wochen lang während des Unterrichts Theater spielten. Und mit welchen Ideen man in der Schule ordentlich umrühren kann. Und sie werden davon erzählen, wie LehrerInnen ihren SchülerInnen aus einem Lieblingsbuch vorlesen, bevor alle eine Suppe essen, die so ähnlich schmeckt wie der vorgetragene Text.

Ingrid Rathner und Erwin Dorn werden sich mit denen, die zuhören, mitreden und mitkochen wollen, auf die Suche nach einer neuen Kongresssuppe machen, deren Zutaten wir alle noch nicht kennen und deren Geschmack sich so anfühlt wie Aufbruch.

Neben der Küche stellt im Parkstudio **die Montessori-Schule-Potsdam** Mitgebrachtes aus der Schule von ihrem „Schlänitzsee-Projekt“ aus. Auch am Schlänitzsee wird eine Küche gebaut. Schüler verbringen während der 7. und 8. Klasse dort ein Viertel ihrer Zeit. (ausführlich am Sonnabend ab 9 Uhr bei „Schule erzählen“ im Seestudio).

Der bekannte Montessorilehrer und Lehrerausbilder **Claus-Dieter Kaul** wird mathematische, grammatikalische und kosmische Leckerbissen zubereiten, und verspricht wahren Genuss.

So wie die Köche nicht nach Stundenplan, sondern die ganze Zeit kochen, wird auch Claus-Dieter Kaul zu spontanen Verabredungen für folgende „Leckerbissen“ im **Parkstudio** und Umgebung einladen. Zur Umgebung gehören auch die große Terrasse und der Vorplatz des Festspielhauses.

1. „Leckerbissen“: Der große Trinomische Kubus

Über die Bewegung mit dem ganzen Körper, das anschließende Ordnen und systematische Sortieren und die darauf folgende Begriffsbildung kommt es zur Erkenntnis der binomischen und trinomischen Formel – eine Grundvoraussetzung für das Verstehen des mathematischen Wurzelziehens.)

2. „Leckerbissen“: Die Fotosynthese

Im Spiel werden die chemischen Vorgänge während der Fotosynthese deutlich, die zur Formel $6 \text{ CO}_2 + 6 \text{ H}_2\text{O}$ ergibt $\text{C}_6\text{H}_{12}\text{O}_6 + 6 \text{ O}_2$

Durch das Ansprechen der emotionalen und rationalen Intelligenz kommt es zu einem nachhaltigen Verständnis eines der wichtigsten kosmischen Vorgänge auf unserem Planeten Erde.

3. „Leckerbissen“: Das „Drama des Satzes“.

Wie sich in unserem Sonnensystem alles um die Sonne dreht so stehen alle Teile des Satzes mit dem Prädikat in Verbindung. In einem „Gruppenspiel“ wird ein wesentlicher Bestandteil der Spracharbeit – die Satzanalyse – erfahren. Grammatik wurde bisher in den Schulen mühsam beigebracht und zum Zweck der Bestimmung auswendig gelernt. Das „Drama des Satzes-Spiel“ vermittelt nachhaltige Erkenntnisse, die eine große Bedeutsamkeit haben für das Schreiben. Und das Verstehen von Literatur. Vom Prädikat ausgehend wird ein Satz aufgebaut mit einem Subjekt; zwei Objekten; vier adverbialen Bestimmungen und zwei Attributen.

Weiter geht's ...

... in **Richtung Seefoyer**, wo die „Frühen Jahre“ und die Musik ihren Ort haben werden. Auf dem Weg dorthin, sieht **Mobiliar von Quartet**. Diese Firma arbeitet an neuen **Sitzwerkzeugen**. Der Raum mit dem besonderen Namen „Propter Homines“, der wie ein Kubus neben dem Aufgang liegt, wurde „Quartet“ zum **Sitzlabor** ausgestattet. Man muss es ausprobieren!

Im Foyer wird

Ein Prototyp des „Koffers der Zivilcourage“ wird dort zum Beispiel vorgestellt. Später können solche Koffer von den Lehrkräften über die Stadtbildstellen oder die Kreisbüros der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) angefordert werden. Die Stiftung Civil-Courage will mehr ist als nur abgehobener Moraldiskurse. Man kann sich diesem komplexen Thema auch in spielerischer und kreativer Form annähern. Der „Koffer der Zivilcourage“ bietet dazu den geeigneten Rahmen.

LERNEN AUS DEM KOFFER

Methoden und Materialien zur Zivilcourage

Das **Seefoyer** ist unser **Musikzimmer** und unser **Kinderhaus**.

Wenn das Festspielhaus noch größer wäre, würden das zwei Räume sein, aber Kinder und Musik passen ja bestens zusammen.

Dort hängen Kinderfotos von **Julian van Dieken**.

Die Ausstellung visualisiert frühkindliche Bildungsprozesse von Kleinstkindern in Krippen. Die Fotos zeigen wie Bildungsprozesse „von Anfang an“ stattfinden und welche Beziehungen, welchen Raum und was für Material die Kinder benötigen.

Christel und Julian van Dieken, Marion Thielemann, Monika Schaarschmidt, Anja Bössow präsentieren an Beispielen und Geschichten aus Kitas selbstbestimmtes und lustvolles Lernen von Kindern. Er zeigt, welche Bedingungen Bildungsprozesse von Kindern benötigen und wie das Prinzip der Lernwerkstattarbeit den Übergang zwischen Kita und Grundschule unterstützen kann. Zum Beispiel wie Kinder Bilder des Künstlers Keith Haring imitieren und variieren.

Der offene Workshop im Seefoyer hat die Form vieler Gespräche. Gruppen werden sich bilden und auflösen. Wie auf dem Markplatz.

Das Musikzimmer, das das Seefoyer zugleich ist, wird von Peter Ausländer und seinen Musikfreunden bespielt. Andere Musiker werden dazu kommen.

Im Musikzimmer findet man herkömmliche Instrumente und auch andere, neu entwickelte „Klangerzeuger“. Man kann sie anschauen, in die Hand nehmen und ausprobieren. Und es werden sich Gespräche entwickeln.

Vielleicht wird das Haus dabei zum Klangkörper.

12´00 bis 13´00 im Seefoyer

Die Labor-Musikschule

Ein neuer Lernort für umfassendes Musizieren

Andreas Doerne und Silke Schmid

In dieser Präsentation geht es um die Idee einer Labor-Musikschule, in der das Musizierenlernen neu gedacht bzw. anders angegangen wird, als dies an Musikschulen gewöhnlicherweise der Fall ist.

In der Labor-Musikschule gibt es die Möglichkeit, ein oder mehrere Instrumente zu lernen, gemeinsam mit anderen Menschen Musik zu machen, zu üben, zu komponieren, zu improvisieren, sich theoretisch mit Musik und musikkulturellen Phänomenen auseinanderzusetzen, Musik aufzunehmen, Songs und andere populäre Musikarten zu produzieren, Musik zu tanzen, Musikfilme oder Videoclips zu drehen, intensiv und ungestört Musik von Tonträgern zu hören, gemeinsam über Gehörtes zu sprechen, Konzerte zu besuchen oder selber zu konzertieren.

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten, voneinander statt nebeneinanderher zu lernen.

15´00 bis 17´00 Seefoyer

Die Dinge

Vortrag mit Film von

Donata Elschenbroich

und Diskussion

„Ich werde nie vergessen, was mir die Dinge beigebracht haben“, sagt Pier Paolo Pasolini. Und was ist, wenn die Dinge ähnlich und gleichgültig werden. Donata Elschenbroich schlägt vor in „Wunderkammern des Lernens“ Alltagsgegenstände, Werkzeuge oder Instrumente zu versammeln - Dinge, die nicht in allen Familien vorhanden sind, oder in ihrem Anreicherungsreichtum nicht erkannt werden. Aus diesen „Weltwissen-Vitrinen“ in Kindergarten und Grundschule leihen die Familien einige Male im Jahr einen Gegenstand aus, untersuchen ihn zuhause und zeichnen auf, was dabei herausgekommen ist. In einigen Bildungshäusern in Baden-Württemberg werden erste Erfahrungen mit solchen „Elterhaus-Aufgaben“ gesammelt: Dübel, Zahnspiegel, Mörser, Rehgeweih, Stethoskop, Baumscheibe, Waschbrett....

Sonntag 10´00 Uhr Seefoyer

Unterricht: wie Offen und wie gebunden?

Eine Denkstunde mit Sabine Czerny

Gibt es wirklich nur das Entweder-Oder, Lernen im Gleichschritt oder jeder für sich? Wie schaffen LehrerInnen die Balance und wie wichtig ist Halt durch die Erwachsenen zumal für die kleineren Kinder? Es soll in dieser Stunde, die auch 90 Minuten werden kann, keine Prinzipienschlacht gefochten werden. Eingeladen sind all diejenigen, die sich nicht so ganz sicher sind und mit ihren Erfahrungen und neugierig auf die anderen nachdenken und ins Gespräch kommen wollen.

Weitere Workshops und Vortrag-Workshop-Kombinationen

Das Gehen im Labyrinth ist mehr als ein Gehen im Labyrinth“

Ballettraum ACHTUNG darf nur ohne Schuhe betreten werden

Sonnabend 9´00 bis 11´00 Uhr

Das Labyrinth

Mit Alfred Hinz, unterstützt von Ursula Herchenbach

Alfred Hinz, der als Spiritus Rector und längjähriger Leiter der Bodensee-Schule in Friedrichshafen bekannt wurde, hat ein Symbol, in dem für ihn vieles zusammen läuft: Das Labyrinth.

Es sei ein universales Symbol, in allen Kulturen der Welt zu finden.

Alfred Hinz schreibt:

„Es symbolisiert schon immer den Lebensweg des Menschen in allen Bereichen. Erst im Gehen entsteht die ganze Persönlichkeit, auch die des Pädagogen. Das Labyrinth ist kein Irrgarten, obwohl es oft synonym benutzt wird. Es führt nicht in die Irre. Es lässt Verlässlichkeit erfahren. Es fragt nicht ständig, ist es richtig oder falsch, wie der Irrgarten. Es sagt: geh weiter, es wird gelingen. Du kommst zur Mitte und kehrst von dort gestärkt zurück.

So symbolisiert der Irrgarten die „alte“ Schule, in welcher der Blick auf Fehler, auf Defizite gerichtet ist. Das Labyrinth hingegen symbolisiert die „neue“ Schule, in der jeder nach seiner Eigenart und in seiner Eigenzeit gehen darf. Der einzige Fehler bestünde darin, stehen zu bleiben, nicht weiter zu gehen.

Das Labyrinth mit seinen Kehren und Wendungen eignet sich vorzüglich, Blick-Wenden zu üben, Blickwenden, die nötig sind, um Schule neu zu denken. Sich wenden heißt: sich wandeln.“

Sonnabend 12´00 bis 14´00 Uhr

Ballettraum

Der Alltag von Kindern – Die Studie „Fokus Kind“

Vorgestellt von **Zrinka Susic-Vasic und Patricia Liebscher-Schebiella**

Selten ist der genaue Blick auf Kinder. Wann sind sie wach und interessiert und wann tun sie nur so? Was denken sie über den Schulvormittag? Was geht ihnen in dieser Zeit wirklich durch den Kopf? Mit solchen Fragen haben Forscher des ZNL in Ulm Kinder in Sachsen beobachtet, zuweilen vom Aufstehen bis zum Schlafen. Häufig schalten schon die Kleinsten auf eine Art Dienst nach Vorschrift um. Und die Studie bestätigt, wache Kinder lernen am besten, was sie wirklich interessiert.

Sonnabend 14´00 bis 16´00 Uhr

Ballettraum

Lea Wolgensinger

Feldenkrais für Anfänger

Lea Wolgensinger ist eine geachtete Feldenkrais-Lehrerin aus Zürich. Sie schreibt: „Zum Lernen brauchen wir den Körper. Es geht um meinen Körper, meine Beziehung zu ihm und den Erwerb neuer Fähigkeiten, die meine Lernlust steigern. Das ist ohne Anstrengung und Zielvorgabe, dafür mit Leichtigkeit, Offenheit und Hingabe auch in kurzer Zeit zu erfahren.“

Sonnabend 16´00 bis 18´00 Uhr

Ballettraum

Barbara Daiber und Willem Schulz

Schwärme

Experimente mit Bewegung und Klang

Es gibt ein Bedürfnis mit anderen zusammen zu sein. Kollektiven Energien toben auch im Klassenzimmer, auf dem Fußballplatz, im Chor oder Orchester. Und weiter geht's im Internet.

In diesem Workshop laden wir ein, in spontane Schwärmerfahrungen einzutauchen. Wir spielen dabei mit quasi von selbst entstehenden kollektiven Bewegungen und Klängen (Stimme, Körperklänge, Sprache, Zeitungen). Aufbauend auf Präsenz-, Resonanz- und Interaktionsübungen entsteht schrittweise ein menschlicher Schwarmorganismus, in dem die räumliche Entfaltung und das akustische Zusammenwirken in jedem Moment offen und überraschend sind.

Persönliche und pädagogische Reflexion schließen den Workshop ab.

Konferenzraum 1

Sonnabend 10´00 bis 13´00 Uhr

Ein Vormittag mit Johanna Pareigis

1. 10´00 bis 11´00 Uhr

Kinder - Küche - Zu-MUT-ungen - Rezepte für das Lernen mit Mut

Vortrag

Was alles im Kochen steckt, auch beim Kochen mit Rezept: Naturwissenschaft, Mathematik, Technik, Handwerk, Kunst, Kooperation, Selbstwirksamkeit, Kultur und Genuss von Gemeinschaft. Besonders wichtig ist dabei, Freude am Leben. Deutsche Bildung ist oft zu schwermütig, grau und freudlos.

2. 11´00 bis 13´00

Workshop

Eine Zu-MUT-ung! - Rezepte für das Sehen und Zeichnen mit Kindern

Den Teilnehmern möchte ich eine Kultur der genauen Beobachtung, des Sehenlernens durch Zeichnen und eine Philosophie von intensivem Betrachten, wertfreiem Beobachten und genauem Beschreiben schmackhaft machen. Einige Grundrezepte erweitern

die pädagogische Kochkunst von gutem Handwerk bis zu den Freiheiten der alchemistischen Hexenküche.

Sonnabend 14 Uhr bis 16 Uhr Konferenzraum 1

Petra Daiber und Frauke Nees

Kreativität und Veränderung mit Übungen aus dem Clown- und Improvisationstheater

Wir arbeiten mit Übungen und Methoden, mit denen Schauspieler aus verschiedenen Theaterbereichen (Improvisation, Clown, Lecoq, Maske...) trainieren. Alle diese Theatermethoden gehen über den Körper. Dabei werden Ausdruck und Veränderung über Körperhaltung erzielt. Gleichzeitig führt dies dazu, aus alten Mustern auszusteigen, in andere Rollen zu schlüpfen und eine neue Haltung zu schaffen. Die Perspektive des Clowns ermöglicht dabei, Fehler als Chance zu betrachten. Durch Spiel, Humor und Freude sind Veränderungen einfacher und effizienter zu erreichen.

16 Uhr bis 18 Uhr Konferenzraum 1

Schule und Gesundheit

Erfahrungen aus der Internationalen Friedensschule Köln Mit Sabine Woggon-Schulz und Sonja Guentner

Im Zentrum steht die Gefühlsgesundheit. Ohne sich in der Schulumgebung wohl zu fühlen und sichere, verlässliche soziale Bindungen aufzubauen, ist nachhaltiges Lernen nicht möglich. Die Schüler machen ab dem 5. Schuljahr alle 2 Jahre ein "Achtsamkeitstraining", bei dem sie lernen nach Innen zu schauen. Ein zweites Element ist die Gesundheit der Beziehungen, die sie untereinander haben. Hierfür haben wir eine Erlebnispädagogin eingestellt, die mit allen Klassen Erlebnistage durchführt.

Außerdem geht um Elemente der körperlichen Gesundheit, die der Gefühlsgesundheit im Weg stehen können, wenn sie nicht mitbedacht werden: Augen, Ohren, Muskeln Zähne und schließlich Ernährung als sechstes Element unseres Gesundheitskonzepts in der Schule.

Sonntag

10 Uhr bis 11´30 Uhr Konferenzraum 1

Frauke Nees und Eloy Prim

Tango Argentino: getanzte Sehnsucht – gelebte Improvisation

Im Tango werden keine Schrittsequenzen aus dem Kopf getanzt, sondern alles wird improvisiert. Deshalb ist die Kommunikation im Paar wichtig. In diesem „Tanzkurs“ machen Sie die Erfahrung zu führen und geführt zu werden, was sowohl Verantwortung als auch Vertrauen und Hingabe erfordert. Tango weckt Sehnsucht und bietet die Möglichkeit, Sehnsucht auszudrücken. Die Haltung im Tanz lädt dazu ein, die Haltung im Leben zu verändern. Weniger Kopf, mehr Körper. Weniger denken, mehr bewegen.

Die Psychologin und Therapeutin Frauke Nees ging nach 10 Jahren Klinik nach Buenos Aires, um sich in Tanz und Theater fortzubilden. Heute lebt sie in Deutschland und in Argentinien. Eloy Prim ist Tänzer, Choreograf und Lehrer für Tango Argentino aus Chacabuco, Argentinien.

Konferenzraum 2

Sonnabend 10´00 bis 12´00 Uhr, Konferenzraum 2

Mathematik tanzend erleben

Mit Angela Boeti

Kindliches Lernen erfolgt auch über Bewegung. Mengen, Linien, geometrische Formen, Multiplizieren, Dividieren und Bruchrechnung können am eigenen Leib und gemeinsam mit anderen Kindern erfahren werden. Die Teilnehmenden erleben in der praktischen Anwendung (Tanzübungen, Improvisationen, Entwicklung eigener Choreografien) und in Reflektionen, wie auf dem Körper basierte Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse im Bereich Mathematik gefördert werden können.

Sonnabend 12´00 bis 14´00 Uhr, Konferenzraum 2

Eine Lehrerin auf Lernreise um die Welt

Mit Gertrud Graf

Ein Jahr war sie unterwegs auf der Suche nach lebendigen Orte, an denen die Einzigartigkeit von Kindern und Jugendlichen zur Entfaltung kommt. Ich fand sie in den Kindergärten, Schulen, (Eco) Communities, HUBs, Youth Hostels, Museen, auf Marktplätzen, Brücken, in Stadtzentren von Neuseeland, Australien, aber auch in Kuba, Mexiko, der USA und in Kanada. Ich erzähle Geschichten und zeige Fotos

Sonnabend 14´00 bis 16´00 Uhr, Konferenzraum 2

Stärkere Kinder – weniger Gewalt!

Ein Trainingsprogramm für Vorschul- und Grundschulkinder zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz

Mit Prof. Erich Schäfer und Antje Ebersbach

Vorgestellt wird ein im europäischen Kontext entwickeltes Bildungsprogramm, das Kindern Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die ein friedliches Miteinander und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten ermöglichen. Durch die aktive Beschäftigung mit den Themen und Übungen des entwickelten Handbuches wird das Selbstbewusstsein gestärkt und das Verständnis für die Bedürfnisse anderer weiterentwickelt. Das Programm ist auf die Bedürfnisse und Interessen der Altersgruppe der 5-6 Jährigen zugeschnitten und flexibel einsetzbar.

Im Workshop wird der Ansatz und das entwickelte Material anhand von praktischen Übungen vorgestellt.

Sonnabend 14´00 bis 16´00 Uhr, Konferenzraum 2

Die Kieselschule:

Nonverbal-musikalische Gewaltprävention an Grundschulen und Kindergärten

Mit Andreas Schick

Die Kieselschule ist ein nonverbal-musikalisches Curriculum zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern. Die Kieselschule fördert Empathie, Selbstbeherrschung (Impulskontrolle), Durchsetzungsfähigkeit/Selbstbewusstsein, Beruhigungsfähigkeit und Kreativität. Diese Kompetenzen haben sich in der Gewaltprävention bewährt. Nach kurzer Skizze des theoretischen werden die Teilnehmer in die Spieltechniken eingeführt und erfahren die erlebnisaktivierende Wirkung des Musizierens mit Kieselsteinen.

Sonnabend 16´00 bis 18´00 Uhr, Konferenzraum 2

Wieso reagiere ich immer wieder so?

Anne und Jürgen Redmann

Über Zugangsmöglichkeiten zu unbewussten Reaktionsabläufen

Der Workshop gibt Impulse zur Selbsterfahrung und Selbstreflexion. Es geht darum, die Selbstwahrnehmung zu schärfen und sog. Trigger zu erkennen und sich neu darauf einzustellen.

Trigger sind individuell wirksame meist unbewusste Auslöser für Reaktionsabläufe.

Wir werden uns auf die Suche nach charakteristischen Triggern begeben und einfache Verfahren zur Veränderung uns ungebeter eigener Verhaltensweisen ermitteln.

Sonntag 10 bis 11´30 Uhr, Konferenzraum 2

Werkstatt: Körperbasiertes Lernen und spirituelle Bildung. Ein Gespräch mit Übungen

In einer *somatisch* kultivierten Bildungslandschaft fungiert der menschliche Leib nicht nur als sitzender Kopfständer, alltägliches Fortbewegungsmittel oder sportliches Wettkampfinstrument. Die bewusste Erfahrung und differentielle Nutzung des eigenen Skeletts und der eigenen Muskulatur wird vielmehr als intelligentes Medium wertgeschätzt, mit dessen Hilfe sich Geistestätigkeit und Seelenverfassung gezielt modulieren lassen. Aus diesem Grund gehören Feldenkrais-Methode, Alexander-Technik, Ausdruckstanz, Tai Chi, Chi Gong, energetische Chakraarbeit und Yoga neben Schreiben, Lesen und Rechnen zu den grundlegenden Kulturtechniken eines somatisch erweiterten Bildungssystems.

In einer darüber hinaus auch **spirituell** kultivierten Bildungslandschaft wird die Tiefendimensionen von Geist und Seele zugleich auch von innen geschärft. In Praktiken wie dem Gebet und der Meditation, der Telepathie und dem Channeling zeigt sich, dass unser Geist mehr sein kann als die Summe einzelner Gehirnfunktionen. Ähnliches gilt für die Seele. Von ihr lassen sich Geschichten erzählen, die über unser aktuelles Leben hinausweisen. Damit befassen sich Praktiken wie die Familienaufstellung und die Psychokinesiologie, der Schamanismus und die Reinkarnationstherapie. Diese gehören in einem erweiterten Bildungssystem zwar nicht zur Pflicht, aber zur kultivierten Kür. Die Veranstaltung ist als Zukunftswerkstatt konzipiert. Es geht um den Entwurf einer Bildungskultur, in der das Verhältnis von Geist, Körper und Seele besser austariert wäre als dies heute in den meisten Lehr- und Lernkontexten der Fall ist. Einige der erwähnten somatischen und spirituellen Kulturtechniken werden im Rahmen der Zukunftswerkstatt durch praktische Übungen vorgestellt.

Moderation:

- Prof. Dr. Mike Sandbothe (Professor für Kultur und Medien, Fachhochschule Jena)

GesprächsteilnehmerInnen:

- Angela Boeti (Bewegungs- und Tanzpädagogin, Berlin)
- Maria Mickla (Indigo-Akademie, Sankt Marein bei Graz)
- Markus Rachl (Myoreflextherapeut, Mitentwickler des Gesundheitskonzepts der Internationalen Friedensschule Köln)
- Dr. med. Jürgen Redmann (Arzt für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren, Hamburg)
- Prof. Dr. Erich Schäfer (Professor für Erwachsenenbildung, Fachhochschule Jena)
- Dr. Andreas Schick (Diplompsychologe, Leiter des Heidelberger Präventionszentrum)
- Andreas Schmidt (Lehrer der energetischen Heilkunst, Hans-Thoma-Schule Titisee-Neustadt)
- Malte Seibolt (Unternehmens- und Finanzberater, Hamburg)
- Lea Wolgensinger (Feldenkrais-Trainerin, Zürich)

Sonnabend 20 Uhr Werkstattbühne und Seitenbühnen

Großer Abend mit festlichem Essen und Musik

Es spielen die vagabundierenden Solisten des Kongresses und die wild-geniale Schülerband „rose hip“ von der Evangelischen Schule Berlin Zentrum.

Anschließend Disco

Sonntag 12 bis 14 Uhr Festsaal Abschluss

Vorschläge für ein Memorandum und für Commitments

Was wollen wir bis zum nächsten Kongress vom 3. bis 6. Oktober 2013 begonnen und erreicht haben?

Die Intelligenz der Praxis

Abschlussgespräch

mit Ursula Taravella, Harald Welzer und Michael Goedecke

Klarinette Isa Pini

Das Gespräch beginnt mit Isa Pini, der auf seiner Klarinette spielt. Als er in der neunten Klasse war, sollte er den Hauptschulabschluss nicht bekommen. In Musik sollte er gar keine Note bekommen, weil seine Leistung nicht bewertbar sei.

Dann wurde er gefragt, worauf bist du stolz? Das war seine Klarinette.

Die ihn das gefragt hatten, waren nicht seine Lehrer. Sie haben ihn ans Konservatorium gebracht. Nach sechs Jahren Studium hat er inzwischen ein Aufbaustudium begonnen. Wie es dazu kam, und was diejenigen, die an Isa Pini diese Frage stellten, inzwischen geschaffen haben, wird unserer Gespräch eröffnen.....



BELTZ

HERMANN GUTMANN STIFTUNG

INITIATIVE **neues lernen**
KÖCK PRIVATSTIFTUNG



NEUMAYER | STIFTUNG

Wehrfritz
fördern • bilden • erleben

Robert Bosch **Stiftung**

 **Software AG**
Stiftung



Wir beflügeln den Bodensee.

